

neuhland

AKADEMIE

FORTBILDUNG

PROGRAMM 2020





Freude
Trigger
Ablehnung
Stolz Mut
Unglaube
Nachdenklichkeit
Überheblichkeit
Angst Druck
Stress

Scham Wut
Traurigkeit
Verbundenheit
Dankbarkeit
Stärkung des Selbst-
bewusstseins/Selbstwert
Überraschung
Verunsicherung
Nicht reagieren

SEHR GEEHRTE, LIEBE LESER*INNEN,

wir freuen uns Ihnen unser „druckfrisches“ und aktuelles Fortbildungsprogramm 2020 präsentieren zu dürfen.

Die neuhland Akademie ist mit ihren umfangreichen Fortbildungsangeboten ein Ort des lebendigen interdisziplinären Wissensaustausches. Ein offener dialogischer Theorie- und Praxistransfer steht bei uns sowohl für vielfältiges und zugleich auch nachhaltiges „Lebenslanges Lernen“.

Einen innovativen Schwerpunkt setzen wir 2020 mit unserer neuen zertifizierten Weiterbildung: „EIN GUTES GEFÜHL! QUALIFIZIERT UND FACHLICH SICHER – DER EINSTIEG IN DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE“. Eine Weiterqualifizierung für Berufseinsteiger*innen der stationären Jugendhilfe.

Mit dieser Weiterbildung greifen wir zum einen die aktuelle gesellschaftliche (Arbeitsmarkt-) Entwicklung sowie die Bedarfe im Bereich der sozialen Trägerlandschaft auf und bieten zum anderen Berufseinsteiger*innen eine professionell reflektierte Handlungssicherheit für die unterschiedlichsten Arbeitsfelder in der stationären Jugendhilfe.

Neben dem neuen Weiterbildungsangebot finden Sie auch unsere bewährten berufsübergreifenden Fortbildungen der Schwerpunktgebiete Krisenintervention, Suizidprävention, Trauma und psychische Erkrankungen wieder.

Wir möchten Sie herzlich einladen, unsere vielfältigen Fortbildungsangebote zu entdecken und in einer interessierten, respektvollen und entspannten Umgebung Ihre beruflichen Perspektiven und individuellen Kompetenzen gezielt weiterzuentwickeln.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude, Inspiration und Ideen beim Lesen unseres Veranstaltungsprogrammes für das Jahr 2020.

Seien Sie herzlich willkommen – wir freuen uns auf Sie und einen vielfältigen und spannenden Wissens-Austausch!

Ihr Team der
neuhland Akademie



Februar

- **Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**
21.02.2020 8
- **Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung**
27.02.–28.02.2020 8

März

- **Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen**
02.03.–03.03.2020 8
- **Krisen und Scheitern – Perspektiven erarbeiten mittels systemischer Aufstellungen**
06.03.2020 9
- **Trauma und Sucht – ein Gesamtpaket oder „Hauptsache überleben“**
09.03.–10.03.2020 9
- **Wenn Kinder keine Lust haben zu Spielen – Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen**
12.03.–13.03.2020 10
- **Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen**
19.03.2020 10
- **Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten**
20.03.2020 10
- **Krisenintervention bei Suizidalität**
27.03.2020 11

April

- **Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Ausgänge um aggressive Ausbrüche zu verhindern**
02.04.–03.04.2020 11
- **Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten**
27.04.2020 12

Mai

- **Die Kunst sich selbst gesund zu führen**
11.05.–12.05.2020 12

• Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern	Seite
14.05.–15.05.2020	13
• Regelverletzer und Systemsprenger – Junge Klienten*innen mit Borderline Störung im Betreuungsalltag	
18.05.2020	13
• Suizidale Impulse durch nicht gelebte Trauer	
28.05.–29.05.2020	13

Juni

• Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen	
08.06.–09.06.2020	14
• Konfliktmanagement – Störungen in der Zusammenarbeit und im Team kompetent klären	
18.06.–19.06.2020	14

August

• Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen	
14.08.2020	15
• Kreative Methoden in der Beratung	
28.08.2020	15
• Angst und Panik- eine besondere Art der Beziehungsregulierung	
31.08.2020	15

September

• Wie kann es leichter werden – Trauma-Kompetenz in der psychosozialen Arbeit	
07.09.–08.09.2020	16
• Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern	
10.09.–11.09.2020	16
• Belastungen im beruflichen Alltag gelassen bewältigen	
14.09.2020	16
• Früherkennung von Psychosen	
21.09.2020	17
• Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Welche Betreuung brauchen „schwierige“ Jugendliche?	
25.09.2020	17

Oktober	Seite
• Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen 01.10.–02.10.2020	18
• Selbstbestimmung und ihre Grenzen 09.10.2020	18
• Kinder psychisch kranker Eltern 26.10.2020	19
• Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Ausgänge um aggressive Ausbrüche zu verhindern 29.10.–30.10.2020	19
<hr/>	
November	
• Vor die Welle kommen – Proaktiv arbeiten und leben für Führungskräfte 2.0 02.11.–03.11.2020	20
• „Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klienten gelingen 05.11.2020	20
• Arbeit mit der Klienten-Gruppe in der stationären Jugendhilfe 06.11.2020	21
• Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen 09.11.2020	21
• Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderlinestörung 16.11.–17.11.2020	22
• Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung 19.11.2020	22
• Sekundärtraumatisierung 23.11.–24.11.2020	23
• Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen 27.11.2020	23
<hr/>	
Dezember	
• Suizidalität und Krisenintervention bei älteren Menschen 03.12.2020	23



WEITERBILDUNGSSEMINAR:

EIN GUTES GEFÜHL! QUALIFIZIERT UND FACHLICH SICHER – DER EINSTIEG IN DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE

April–November

Seite

- 1. + 2. Modul
Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz
20.–21.04.2020 25
- 3. Modul
Trauma-Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung
25.05.2020 25
- 4. Modul
Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)
22.06.2020 26
- 5. Modul
Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe
21.08.2020 27
- 6. Modul
Suizidalität im Jugendalter
04.09.2020 27
- 7. Modul
Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation
28.09.2020 28
- 8. Modul
Psychische Störungen im Jugendalter
13.11.2020 28
- 9. Modul
Transfer in die Praxis
30.11.2020 29

ALLE SEMINARE IM DETAIL

Februar

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

21.02.2020 · 09:00–16:30 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindes- und Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung

27.–28.02.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Hintergründe, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Disorder sind Themen dieser Fortbildung. Es wird Basiswissen über psychogene Essstörungen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis vermittelt. Das Seminar veranschaulicht den schleichenden Prozess der Entstehung von Essstörungen. Es zeigt Handlungsspielräume für die Behandlungsmotivation und Behandlungsmöglichkeiten.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitbegründerin von Dick und Dünn, Buchautorin

März

Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen

02.–03.03.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die Arbeit mit Symbolen kann als unterstützende Methode in der Einzelberatung und in der Arbeit mit Gruppen angewendet werden. Sie ermöglicht einen Zugang zu nicht oder nur schwer erklärbaren Problemen und Zusammenhängen, Familien- und Gruppenstrukturen und bietet einen Weg, nicht direkt verbalisierbare Inhalte im Prozess zu erarbeiten und sichtbar zu machen. Bilder und Gegenstände werden mit Gefühlen verbunden und werden dadurch zu Symbolen. Mit Hilfe von Gegenständen (Steinen, Münzen, Kunstdarstellungen, Fotografien und ande-

ren Dingen) wird ein tieferer Zugang zu Gefühlen jenseits der sprachlichen Ebene möglich.

Dozentin: Karin Vogel, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Krisen und Scheitern – Perspektiven erarbeiten mittels systemischer Aufstellungen

06.03.2020 · 09:00–16:30 Uhr

In Arbeitskontexten psychosozialer Felder kommt es nicht nur bei Klient*innen, sondern auch bei Mitarbeitenden immer wieder zum Erleben von Ohnmacht, krisenhaftem Erleben oder dem Erleben von Scheitern. Im Seminar wird mittels systemischer Aufstellungen zu themen- oder fallspezifischen Anliegen rund um diese Themenfelder gearbeitet. Falleinbringende und Stellvertretende können somit Einblicke gewinnen, die sich von ihrem Alltagserleben unterscheiden. Diese werden wenn möglich im Laufe des Seminars soweit strukturiert und aufbereitet, dass die gewonnenen Erkenntnisse wieder von den Teilnehmenden in die Praxis eingebracht werden können. Wir arbeiten u.a. mittels Identifizierung spezifischer Anteile oder Glaubenssätze von Klient*innen und/oder von Mitarbeitenden. Diese sowie deren Aus- bzw. Wechselwirkungen im System werden mittels spezifischer Aufstellungsformate sichtbar gemacht.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin (DGSv), Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie und Trauma-Pädagogik

Trauma und Sucht – ein Gesamtpaket oder „Hauptsache überleben“

9.–10.03.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die zwei Fortbildungstage verbinden die Themen Trauma und Sucht miteinander. Am ersten Tag geht es vor allem um folgende Fragen: Was ist ein Trauma? Welche Auswirkungen haben traumatische Erlebnisse auf das Gehirn? An Fallbeispielen werden Traumafolgestörungen und deren Umgang damit veranschaulicht. Am zweiten Tag wird süchtiges Verhalten als eine Traumafolgestörung näher betrachtet. Wir stellen ein Modell zur Erklärung von Sucht aus der systemischen Therapie vor und betrachten Sucht unter dem Blickwinkel einer Überlebensstrategie der Betroffenen. Wir werden Stabilisierungstechniken wie Imaginations-, Achtsamkeits- und Atemübungen vorstellen.

Dozentinnen: Debora Goesmann, Diplom Pädagogin,
Kerstin Zabel-Strzyz, Diplom Sozialpädagogin,
Systemische Supervisorin

Wenn Kinder keine Lust haben zu Spielen – Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen

12.–13.03.2020 · jeweils 09:00–16:30Uhr (zweitägig)

Die Sprache der Kinder ist das Spiel. Sie sind voller Ängste, wenn ihre Spiellust reduziert wird. Sie erstarren immer mehr und gleiten in eine Depression ab. Oder aber sie wehren diese Angst ab und werden aggressiv. Kinder agieren ihre Depression anders aus als Jugendliche. In der Fachliteratur wird wenig auf diese Unterschiede eingegangen. In diesem Seminar werden die Teilnehmer*innen sich mit den Unterschieden von Ängsten und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen, mit den kindlichen Entwicklungsphasen und deren Krisen auseinandersetzen und Handlungsschritte für schwierige Situationen erarbeiten.

Dozentin: Hilde Gött, Diplom Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Psychodramatrainerin

Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen

19.03.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Wie können wir auf Anforderungen von außen reagieren, ohne den Kontakt zu verlieren und „auszusteigen“? Welche Strategien haben wir, wenn wir Grenzüberschreitungen erleben, oder uns überfordert fühlen? Grenzen zu setzen hat nicht nur etwas mit „Nein“ sagen zu tun. Es bedarf eines inneren Raumes, aus dem heraus wir Bedürfnisse und Prioritäten wahrnehmen und kommunizieren können. Was unterstützt uns, in diesem Raum präsent zu sein? Wie können wir Grenzen setzen und zugleich im Kontakt bleiben mit dem, was uns begegnet?

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten

20.03.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Selbstschädigendes Verhalten bei Jugendlichen und zum Teil auch bei Kindern stellt in der pädagogischen und in der therapeutischen Arbeit eine große Herausforderung dar. Im Seminar werden Grundlagen zum Verstehen des Selbstschädigenden Verhaltens erarbeitet. Dabei wird auch die Gegenübertragungsdynamik einbezogen. Die Teilnehmer*innen erwerben auf der Grundlage dieses Verstehens ihre eigenen Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten, aber auch deren Begrenztheit, für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Dozentin: Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Supervisorin, Traumatherapeutin

Krisenintervention bei Suizidalität

27.03.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: Dr. med. Ulrike Wegner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche München

April

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern

02.–03.04.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, haben ihren häufigsten Ursprung in einer Störung der frühen Selbstregulationsentwicklung innerhalb des entwicklungspsychologischen Aufbaus von Bindung. Unsichere und traumatische Bindungsprozesse beeinträchtigen die Kontaktfähigkeit und das Selbstempfinden des Kindes. Emotionale Regulation und Bindungserfahrungen bedürfen einer Nachreifung, deren Grundlagen in diesem Seminar erfahren werden. Dies ist die Basis um den emotionalen Kreislauf der eskalierenden Aggression zu verstehen und geeignete, vorbeugende und gegenwärtige Interventionen anzuwenden. Teil dieser Intervention ist die eigene Haltung in Bezug auf Klient*innen und sich Selbst, die Bindungskommunikation und die Vermeidung sekundärer Frustrationen. Ziel dieser Interventionen ist auch die Entlastung der Helfer*innen, indem sie durch „Selbstanbindung“ die eigenen „Alarmgefühle“ minimieren und kontrollieren können.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten

27.04.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Längst ist inzwischen klar, dass selbstverletzendes Verhalten für die meisten Patient*innen eine Form der Selbstfürsorge, der Stress-Regulation ist. Darüber hinaus zeigen aber sehr viele Menschen mit erheblichen Problemen eine ausgeprägte Tendenz, sich selbst zu schädigen, sich das Leben unverständlich schwer zu machen und eine therapeutische Arbeit zur Förderung der Selbstfürsorge geradezu als Bedrohung zu erleben und zu bekämpfen. Im Seminar wird dieses Verhalten versucht zu verstehen, und es werden verschiedene Behandlungsansätze vermittelt. Selbstverletzendes Verhalten, Selbst-Feindlichkeit, Täter-Introjekte bei komplexen Trauma-Folgestörungen, Arbeit mit Täter-Introjekten: Imaginatives Vorgehen, sokratisches Fragen, systemisches Verständnis.

Dozent: Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Universität Kassel, Autor diverser Sachbücher

Mai

Die Kunst sich selbst gesund zu führen

11.–12.05.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Gesundheit und Selbstfürsorge kommen insbesondere in den Gesundheits- und Sozialberufen oft zu kurz. Das Seminar vermittelt, wie erste Schritte zur gesundheitsförderlichen Gestaltung des Arbeitsalltags aussehen können, stärkt die Selbstmanagementkompetenz und stellt Entlastungsstrategien vor. Es wird gezeigt, wie Kommunikation auch in Konfliktsituationen im Arbeitsalltag leichter gelingen kann und wie wir trotz knapper Zeitressourcen nicht in Zeitnot geraten. Im Seminar vermittelt werden Gesundheits- und Selbstkompetenzen. Vertieft werden die Seminarinhalte durch zahlreiche praktische Übungen sowie die Entwicklung eines eigenen Entlastungsprojektes.

Themen sind auch: Gesundheit stärken, mit Stress kompetent umgehen, wieder erholsamen Schlaf finden, Achtsamkeit und Genuss, Entlastungsprojekte

Dozentin: Dorotheé Remmler-Bellen, Präventologin, Lehrbeauftragte und Buchautorin zum Thema Stress

Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern

14.–15.05.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Eltern, die in ihrem Leben Traumatisierungen erlebt haben, geraten im Alltag mit ihren Kindern auf Grund von Folgestörungen häufig an Grenzen. Mit ihnen geraten auch Helfer*innen in Situationen, die ratlos und ohnmächtig machen. Die Fortbildung hat das Ziel, den transgenerationalen Prozess der Traumaweitergabe zu unterbrechen und damit neue Entwicklungsräume für Familien zu eröffnen. Sie soll neben der Vermittlung von Grundlagen zu Trauma und Bindung Handlungsoptionen für die Zusammenarbeit mit Familien eröffnen. Als konkrete Fördermöglichkeit von sicherer Bindung zwischen Eltern und Kindern wird ein praxiserprobtes Konzept vorgestellt, das traumapädagogische Methoden, die Marte Meo Methode und das Konzept der Mentalisierungsförderung, integriert.

Dozenten: Dr. Dagobert Sobiech, Diplom Pädagoge,
Manuela Schmellekamp, Diplom Sozialpädagogin

Regelverletzer und Systemsprenger – Junge Klienten*innen mit Borderline-Störung im Betreuungsalltag

18.05.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Borderline-Störung gelten in der Gruppenbetreuung als schwer integrierbar und anstrengend. Wie können wir solche Klienten*innen halten und aushalten? Was brauchen diese Menschen und was ist hilfreich im Umgang mit ihnen? Ziel des Seminars soll sein, die Borderline-Störung besser zu verstehen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten und Methoden vorzustellen.

Dozent*innen: Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin,
Marco Saal, Diplom Sozialpädagoge

Suizidale Impulse durch nicht gelebte Trauer

28.–29.05.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Kinder und Jugendliche können vielfältige Arten von Verlusten erleben – Trennung der Eltern und vom Elternhaus, von Freunden, von Wohnorten und durch den Tod von Tieren und von wichtigen Bezugspersonen wie Geschwister, Großeltern und Eltern. Verluste können traumatische Wirkungen haben und sind für Kinder mit deren oft weitreichenden Folgen unbegreiflich. In ihrer Trauer benötigen sie erwachsene Personen, die ihre Reaktionen auf Verlust verstehen, deuten und ernst nehmen, Menschen, die für sie da sind und sie einfühlsam begleiten. Ziel des Seminars ist ein sicherer Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Gemeinsam wird erarbeitet, was Kinder unterstützt, was ihnen Orientierung und Sicherheit gibt und wie sie konkret im Trauerprozess begleitet werden können.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Juni

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen

08.–09.06.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Das Seminar soll Wissen über das Thema vermitteln und helfen, dies praxisnah im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, Fortbildnerin

Konfliktmanagement – Störungen in der Zusammenarbeit und im Team kompetent klären

18.–19.06.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die teilnehmenden Führungskräfte erwerben die nötigen Kompetenzen, um positive und konstruktive zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten und eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre aufzubauen. Sie lernen, Unstimmigkeiten innerhalb des Teams effektiv zu klären und Konfliktgespräche so zu führen, dass tragfähige Lösungen für alle Beteiligten gefunden werden können und somit die Zusammenarbeit gestärkt wird. Weiterhin bietet das Seminar Gelegenheit zu lernen, wie ein metakommunikatives Gesprächsklima im eigenen Verantwortungsbereich etabliert werden kann, in welchem dann offen über alle Fragen der Zusammenarbeit und Störungen, Konflikte, Unzufriedenheiten, Regelungsbedarf etc. gesprochen und klare Absprachen getroffen werden können. Für die effektive Umsetzung dieser Lernziele wird im Seminar das notwendige Handwerkszeug vermittelt.

Dozentinnen: Susann Hildebrandt, Diplom Psychologin,
Iris S. Röder, Diplom Psychologin

August

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

14.08.2020 · 09:00–16:30 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindes- und Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Kreative Methoden in der Beratung

28.08.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Kreative Methoden können Prozesse beleben und Interaktionen erleichtern, körperlich und geistig in Bewegung bringen und entspannen. Ziel dieses Seminars ist es, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern, Kreativität und Flexibilität zu erhöhen, um die pädagogische Arbeit mit Klient*innen wirksamer und nachhaltiger werden zu lassen. Das Seminar hat Werkstattcharakter. Gemeinsam werden die verschiedenen Techniken erlebbar gemacht und auf ihre Wirksamkeit und Einsatzmöglichkeiten für die psychosoziale und pädagogische Beratung erprobt. Inhalt: Bewegungsübungen, Selbstregulationsübungen, Elemente aus dem pädagogischen Psychodrama, Arbeit mit Symbolen, Visualisierungstechniken.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Angst und Panik – eine besondere Art der Beziehungsregulierung

31.08.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Wir werden verschiedene Angststörungen anhand von Fallbeispielen vorstellen. Zur Verdeutlichung der Entstehung und Aufrechterhaltung von Ängsten arbeiten wir mit Modellen, geben Einblick in die Genogrammarbeit und nutzen Aufstellungen mit Hilfe des Familienbretts. Außerdem werden wir systemische Fragetechniken erläutern. Ganz praktisch werden Entspannungs- und Imaginationsübungen vorgestellt und eingeübt. Ziel ist es, mögliche Beziehungsdynamiken und innere Konflikte hinter einer Angststörung zu reflektieren, die Funktion der Angst zu verstehen, Übungen zur Entspannung zu erproben und erste Lösungsideen zu entwickeln.

Dozentinnen: Debora Goesmann, Diplom Pädagogin,

Kerstin Zabel-Strzyz, Diplom Sozialpädagogin,
Systemische Supervisorin

September

Wie kann es leichter werden? – Trauma-Kompetenz in der psychosozialen Arbeit

07.–08.09.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr

Fachkräfte psychosozialer und psychiatrischer Einrichtungen werden immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Trauma-Folgen entwickelt haben. Im Seminar geht es zum einen um die Vermittlung Trauma-spezifischer Kenntnisse, zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Seminarteilnehmenden leichter werden.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin (DGSv) und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie und Trauma-Pädagogik

Esstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

10.–11.09.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Essstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Essstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u.a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitgründerin Dick und Dünn, Projektleiterin, Buchautorin zum Thema Essstörung

Belastungen im beruflichen Alltag gelassen bewältigen

14.09.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Stress und Belastungen gehören zum Alltagsgeschäft und werden individuell sehr unterschiedlich erlebt und verarbeitet. Arbeitsverdichtung, Probleme mit Klient*innen oder Kolleg*innen, Leistungsdruck – die Anforderungen sind vielfältig und werden durch eigene innere Stressmuster und Ängste noch verstärkt. Das Seminar bietet den Teilnehmer*innen – ausgehend von den Belastungen in ihrem Arbeitsalltag – die Möglichkeit, konstruktive Bewältigungsstrategien kennenzulernen und diese in ihre Arbeitsweise zu integrieren.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

Früherkennung von Psychosen

21.09.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Schizophrenie ist eine schwerwiegende, häufig chronisch verlaufende Erkrankung, die in ihrem Verlauf immer wieder kosten- aufwändige stationäre Behandlungen notwendig macht. In den letzten Jahren mehren sich Hinweise darauf, dass ein frühzeitiges Erkennen und konsequentes Behandeln der Erkrankung, bestenfalls schon in der Frühphase („Prodromalphase“), einen positiven Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf sowie die hiermit verbundenen gesundheitlichen und medizinisch-ökonomischen Folgen haben kann. In diesem Seminar werden die Konzepte und Methoden zur Früherkennung und –behandlung der Schizophrenie dargestellt. Hierbei soll es allerdings auch um eine kritische Reflexion der Grenzen und Risiken der Früherkennung im psychiatrischen Alltag gehen und Sensibilität für mögliche Differentialdiagnosen zum schizophrener Prodromalstadium geschaffen werden.

Dozentin: Dr. rer. nat. Yehonala Gudlowski, Diplom Psychologin, Psychotherapeutin

Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Welches Setting brauchen „schwierige“ Jugendliche?

25.09.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Wir erleben in den Einrichtungen immer wieder, dass sich sehr schwierige Situationen mit einzelnen Jugendlichen oder der Gruppe entwickeln, die die Mitarbeiter*innen an den Rand ihrer Möglichkeiten bringen. An Beispielen aus der konkreten pädagogischen Arbeit der Teilnehmer*innen wird diskutiert und verstehbar gemacht, welche Bedeutung der haltgebende Rahmen und die Haltung der Mitarbeiter*innen/des Teams für die Betreuung der Jugendlichen hat und wie man die pädagogisch-therapeutische Praxis konstruktiv weiterentwickeln kann. Mit Bezug auf theoretische Kontexte wird über die Zusammenhänge zwischen pädagogisch-therapeutischem Milieu, der Bedeutung von Übertragung und Gegenübertragung in der pädagogischen Arbeit und dem Zusammenwirken von Team und Jugendlichengruppe und jedem einzelnen Jugendlichen gearbeitet.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Koralle – therapeutische Wohngruppen im PFH Berlin

Oktober

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen

01.–02.10.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Das Seminar soll Wissen über das Thema vermitteln und helfen, dies praxisnah im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, Fortbildnerin

Selbstbestimmung und ihre Grenzen

09.10.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Ziel psychosozialer Arbeit ist eine möglichst weitgehende Selbstbestimmung ihrer Klient*innen, die für Bewohner*innen der westlichen Welt in den letzten Jahrzehnten in vielfacher Hinsicht realisierbar geworden ist. Wie in allen Zeiten unterliegen wir aber weiterhin Naturgesetzen und vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen. Die Behauptung eines autonomen Individuums verschleiert sein gleichzeitiges beherrscht werden: intrapsychisch durch das Unbewusste, aber auch gesellschaftlich durch die Gesetze des Marktes und durch die technologische Entwicklung in einer digitalisierten Welt. Die Wirkmächtigkeit des Einzelnen hängt von der Anerkennung seines Eingebundenseins ab. Dies gilt für das Individuum, um dessen Selbstbestimmung und ihre Grenzen wie für die Begrenzung des technisch Machbaren in einem bedrohten Ökosystem. Bewusste Verantwortung als Grundlage menschlichen Lebens erfordert Anerkennung von Begrenzungen.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Psychoanalytiker und Facharzt für Psychiatrie

Kinder psychisch kranker Eltern

26.10.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Die psychische Erkrankung eines Elternteils stellt für die Betroffenen, die gesamte Familie und in besonderem Maße für die Kinder eine äußerst belastende Situation sowie einen deutlichen Risikofaktor für eine gesunde Entwicklung dar. Geeignete und früh ansetzende Hilfen sind aus diesem Grund von großer Bedeutung. Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens, die mit diesen Familien arbeiten, sind demzufolge in besonderer Weise gefordert. Kinder psychisch kranker Eltern sind eine Hochrisikogruppe für psychische Erkrankungen. Die Fortbildung informiert über den aktuellen Stand der High-Risk- und der Resilienzforschung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der alters- und entwicklungsgerechten Information zu psychischen Erkrankungen, insbesondere Depression, Persönlichkeitsstörungen vom Typ Borderline und/oder Schizophrenie.

Dozentin: Ines André-Korkor, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern

29.–30.10.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, haben ihren häufigsten Ursprung in einer Störung der frühen Selbstregulationsentwicklung innerhalb des entwicklungspsychologischen Aufbaus von Bindung. Unsichere und traumatische Bindungsprozesse beeinträchtigen die Kontaktfähigkeit und das Selbstempfinden des Kindes. Emotionale Regulation und Bindungserfahrungen bedürfen einer Nachreifung, deren Grundlagen in diesem Seminar erfahren werden. Dies ist die Basis um den emotionalen Kreislauf der eskalierenden Aggression zu verstehen und geeignete, vorbeugende und gegenwärtige Interventionen anzuwenden. Teil dieser Intervention ist die eigene Haltung in Bezug auf Klient*innen und sich Selbst, die Bindungskommunikation und die Vermeidung sekundärer Frustrationen. Ziel dieser Interventionen ist auch die Entlastung der Helfer*innen, indem sie durch Selbstanbindung die eigenen Alarmgefühle minimieren und kontrollieren können.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin

November

Vor die Welle kommen – Proaktiv arbeiten und leben für Führungskräfte 2.0

02.–03.11.2020 · 9:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Dieses Training vermittelt Ihnen Werkzeuge, die Ihr Leben als Führungskraft erleichtern können. Erwünschtes Ergebnis der Weiterbildung ist selbst-bewusste Führungskompetenz und eine gefestigte proaktive Haltung. Gut vorbereitet, kraftvoll und konzentriert auf das Wesentliche ergibt sich für Sie eins aus dem anderen. Mitarbeitende denken mit und unterstützen, Sie erhalten zeitnah Rückmeldungen aus den Prozessen und genießen den „Flowstate“. Auf der Ebene der Arbeitsmittel trainieren wir Zeitmanagement und klares Kommunizieren, den Weg zum Wesentlichen. Auf der sozialen Ebene üben wir zielbewusstes Handeln in Konflikten und effektive Kooperation. Und für Sie persönlich geht es um gesunde Selbstführung. Wir werden über Vision, Zweck und strategische Ausrichtung Ihrer Organisation arbeiten, uns mit systemischer Gesundheit beschäftigen und angemessenes Empowerment und Selbstorganisation von Mitarbeitenden reflektieren. Wir arbeiten in einer aktivierenden Mischung aus praktischem Erproben, Input und Reflexion in der Gruppe.

Dozent: Heiner von Viebahn, Supervisor (DGSv), Diplom Sozialpädagoge, Organisationsberater

„Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen

05.11.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Im Kontext von psychosozialer Arbeit ist die Beziehungsgestaltung zu unseren Klienten sowohl im stationären als auch im ambulanten Setting immer wieder eine Herausforderung für uns Professionelle in den helfenden Berufen. Wir sind oft mit Wünschen und Sehnsüchten jedoch auch mit Ablehnung und Feindseligkeit uns gegenüber konfrontiert. Dann fragen wir uns, wieviel Nähe tut dem Klienten gerade gut und wo ist Abgrenzung notwendig. Manchmal jedoch sind wir verstrickt, so dass wir erst im Nachhinein bemerken, dass über unsere Grenzen gegangen wurde oder wir die Grenzen der Klienten verletzt haben. Um unseren Klienten ein gesundes Beziehungsangebot machen zu können, ist es wichtig unser Nähe- und Distanzverhalten zu reflektieren. In dieser Fortbildung wollen wir die Möglichkeit geben, die Haltung bezüglich Nähe und Distanz zu den Klienten anzuschauen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dies wollen wir auch mit Hilfe von praktischen Übungen tun. Gerne können auch eigene Fälle mitgebracht werden.

Dozentinnen: Gerlinde Huber, Diplom Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Dewi Försterling, Diplom Sozialpädagogin

Arbeit mit der Klienten-Gruppe in der stationären Jugendhilfe

06.11.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Obwohl sich das Zusammenleben der Jugendlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen im Wesentlichen in Gruppen abspielt, ist die Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten und Vorzügen der konkreten „Arbeit mit der Gruppe“ in diesem Arbeitsfeld eher im Hintergrund. Auch wenn die Jugendlichen als Einzelne aufgenommen und individuell betreut werden, so ist im Alltagsleben der Einrichtungen und in der Entwicklung der Jugendlichen der Kontakt zu Gleichaltrigen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen von wesentlicher Bedeutung. Die pädagogische und therapeutische Arbeit mit der Jugendlichengruppe stellt die Teams häufig vor große Anforderungen und ist zugleich unvermeidbar vom „Team als Gruppe“ zu bewältigen. Wir behandeln die Themen Verständnis für Gruppenprozess, Gruppendynamik und setzen einen Schwerpunkt in hilfreichen Interventionen und Strategien der praktischen Arbeit. Auch die Wechselwirkungen zwischen Betreuerteam, Therapeut*in/ Psycholog*in und Jugendlichen wird bearbeitet. Sie bekommen praxisbezogene theoretische Hintergründe zu Gruppenprozessen. Es wird die Möglichkeit geben, anhand von eigenen Beispielen der Teilnehmer*innen konkret am „Gruppen-Thema“ zu arbeiten.

Dozent*innen: **Anke Rabe**, Gruppenpsychotherapeutin,
Claus-Peter Rosemeier, Psychologischer Psychotherapeut,
Leiter der Koralle – therapeutische Wohngruppen/Pestalozzi-Fröbel-Haus

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen

09.11.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressive Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen.

Schwerpunkte:

- Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung
- Borderline-Persönlichkeitsstörung
- Bindungsstörung Typ-D
- Aktive Gestaltung der therapeutischen Beziehung
- Arbeit mit dem Inneren Kind

Dozent: **Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse**, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Universität Kassel, Autor diverser Sachbücher

Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderline-Störung

16.–17.11.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Tag 1: Leidet ein Elternteil unter einer unbehandelten Borderline-Störung, bedeutet dies für das Kind ein erhöhtes Risiko, selber psychisch zu erkranken. Mütter mit einer BPS (Borderline-Störung) bringen sich selbst und andere leicht an Grenzen. Es kommt häufig zu Überforderungs- und Versagensgefühlen bei Klient*innen und Professionellen. Das Kindeswohl nicht aus dem Blickfeld rücken zu lassen ist ebenfalls für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Am ersten Tag dieser Fortbildung sollen Grundwissen über die Erkrankung und ihre Auswirkung auf das Kindeswohl sowie praxisnahe Anregungen und Strategien vermittelt werden.

Tag 2: Es wird ein Einblick in die Gruppenarbeit mit Müttern mit Borderline-Störung geboten. Ausgehend von den Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit BPS-Müttern entwickelten Therapeutinnen und Wissenschaftlerinnen ein Trainingsprogramm. Das Training integriert Ansätze aus der DBT und Elternterapie und soll hier vorgestellt werden. Exemplarisch werden einige Teile des Trainings durchgeführt, um therapeutisch wirksame Didaktik und Haltung zu vermitteln.

Dozentinnen: **Claudia Kertzcher**, Diplom Sozialpädagogin, **Johanna Gabriel**, Diplom Psychologin

Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung

19.11.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Suizidandrohungen – in offener oder versteckter Form – und Selbstverletzungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Helfer*innen heftige Gefühle der Besorgnis und Angst um die Betroffenen auslösen, sie unter starkem Handlungsdruck setzen oder hilflos und wütend machen. Eine einzelne suizidale Krise bei jungen Menschen kann, wenn sie nicht richtig verstanden und beantwortet wird, zu immer wiederkehrendem suizidalen Verhalten führen. Was ist hilfreich und notwendig im Umgang mit solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Wie können Helfer*innen schwierige Situationen richtig einschätzen und dabei auf sich selbst achten, um hilfreiche Krisenbegleiter*innen zu sein? Ziel des Seminars soll sein, in die Problematik Suizidgefährdung einzuführen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Dozent*innen: **Eva Kohler**, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin, **Marco Saal**, Diplom Sozialpädagoge

Sekundärtraumatisierung

23.–24.11.2020 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Nach Expertenmeinung leiden professionelle Helfer*innen häufig an Traumata, ohne die zu Grunde liegenden Ereignisse selbst erlebt zu haben. Sie können von Gefühlen, die in der Begegnung mit traumatisierten Menschen ausgelöst werden, geradezu überwältigt sein. In der Resonanz hat das Trauma ansteckende Wirkung und löst Belastungen aus, die als Sekundärtraumatisierung bezeichnet werden. Symptome einer sekundären Traumatisierung können ähnlich einer primären Traumatisierung sein: Diese sind u.a.: Gefühle von Erschöpfung, Müdigkeit, Zweifel am Sinn der Arbeit, Schlafstörungen, Reizbarkeit, sich taub fühlen und keine Freude mehr empfinden. Ziel des Seminars: Wahrnehmen und Erkennen von Traumatisierungen und Erproben von Techniken zur Bewältigung und Prävention von Sekundärtraumatisierung. Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmer*innen wird die eigene praktische Psychohygiene im Mittelpunkt stehen.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen

27.11.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Das Angebot richtet sich an professionelle Helfer*innen, die mit Borderline-Symptomatiken bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen konfrontiert sind. Der Schwerpunkt der praxisorientierten Fortbildung liegt auf der Psychodynamik, der Beziehungsgestaltung und dem Übertragungsgeschehen in der Arbeit mit dieser Klientel. Das Seminar behandelt folgende Fragen: Wie können diese jungen Menschen ausgehalten und gehalten werden? Wann zeigen sich Grenzen auf? Wie können Professionelle und Teams mit den manchmal extremen Belastungssituationen umgehen?

Dozentin: Sigrid Meurer, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Dezember

Suizidalität und Krisenintervention bei älteren Menschen

03.12.2020 · 09:00–16:30 Uhr

Die Suizidraten steigen mit dem Lebensalter und sind bei alten Männern besonders hoch. Es werden die bio-psycho-sozialen Risikofaktoren der Suizidalität Älterer vorgestellt und ein Konzept zum Verständnis intrapsychischer Prozesse entwickelt. Davon ausgehend werden Grundlagen für eine tiefenpsychologisch fundierte Krisenintervention abgeleitet, mit zahlreichen Fallbeispielen illustriert und ethische Aspekte diskutiert.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Psychoanalytiker und Facharzt für Psychiatrie

WEITERBILDUNGSSEMINAR: EIN GUTES GEFÜHL! QUALIFIZIERT UND FACHLICH SICHER – DER EINSTIEG IN DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE

April–November

1. + 2. Modul

Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz

20.–21.04.2020 (zweitägig)

Bindung gehört zum grundlegenden Bedürfnis aller Menschen. Sie ist ein wesentliches Element, um in der professionellen Begleitung von Menschen Einfluss auf die Entwicklung der zu Betreuenden zu nehmen. In der Praxis unserer Arbeit haben wir es vielfach mit bindungsgestörten Klient*innen zu tun, die sich abweisend, aggressiv und widersprüchlich verhalten. Um den Jugendlichen neue Bindungserfahrungen zu ermöglichen, braucht es einen klaren Blick auf Beziehungsdynamiken und mögliche Verstrickungen. Wer gesunde Grenzen in der Übernahme von Verantwortung für sich und den Klienten findet, kann leichter auf Grenzüberschreitungen reagieren, Überforderungssituationen auflösen und angemessene Formen des Kontaktes schaffen. Der kluge Umgang mit schwierigen Situationen ist immer auch ein kluger Umgang mit sich selbst.

Am ersten Tag geht es entsprechend um eigene Stärken und Ressourcen des Selbstkontaktes und der Selbstregulation sowie um innere Überzeugungen, die Räume für Begegnung öffnen bzw. blockieren. Der zweite Tag beschäftigt sich mit schwierigen Alltagssituationen und dem Blick auf bindungsgestörte Klient*innen, um manipulative Beziehungsdynamiken zu erkennen und Nähe- und Distanzregulation zu üben.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

3. Modul

Trauma-Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung

25.05.2020

In den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe werden wir immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Traumafolgen entwickelt haben. Der Umgang mit diesen „Störungen“ ist oftmals eine große Herausforderung: so erfordert der Aufbau einer stabilen Arbeitsbeziehung oder der Umgang mit

starken Stimmungsschwankungen, Polarisierungen, Aggressivität oder selbstverletzendem Verhalten sowohl spezifisches Wissen und Verstehen als auch eine Trauma-sensible Handlungskompetenz.

Im Seminar geht es um beides: Zum einen um die Vermittlung traumaspezifischer Kenntnisse, z.B. zu peri- und posttraumatischer Dissoziation als psychischen Schutzmechanismus. Zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Teilnehmenden leichter werden.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M. A., Supervisorin (DGSv) und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie und Trauma-Pädagogik

4. Modul

Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)

22.06.2020

Beziehungen zwischen professionellen Betreuer*innen und Klient*innen spielen in stationären Einrichtungen eine zentrale Rolle. Im Idealfall wirken sie sich positiv auf die Entwicklung der Klient*innen aus. In diesem Modul soll es um die professionelle Gestaltung der betreuenden Beziehung gehen. Es sollen Kompetenzen zur Beziehungsgestaltung vermittelt werden und für Beziehungsprozesse sensibilisiert werden. Nach der Erläuterung des Konzeptes von Übertragung und Gegenübertragung wird die Wahrnehmung und Arbeit mit den eigenen Gefühlen als Mittel zum Verständnis der Gefühlswelt des Jugendlichen vermittelt. Es wird herausgearbeitet wo die Gefahren der Verwicklung in dysfunktionale Beziehungsdynamiken besteht und wie man diese vermeiden kann. Durch angemessene Distanz wird der Überblick behalten und Raum für die eigene Psychohygiene geschaffen, damit eine professionelle Beziehung gestaltet werden kann. Anhand von Fallbeispielen der Teilnehmer*innen findet ein Transfer in die Praxis statt.

Dozentin: Dr. Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Gestalttherapeutin, Supervisorin

5. Modul

Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe

21.08.2020

Auch wenn die Jugendlichen, die in der TWG leben, als Einzelne mit ihren besonderen Fragestellungen und Problematiken gesehen und betreut werden, so leben sie in der TWG zugleich in einer Gruppe. Für viele ist gerade der Kontakt und das sich-in-Gruppen-bewegen eine zentrale Schwierigkeit ihres Erlebens, die sie oft nur schwer bewältigen können. Die Arbeit mit der Gruppe der Jugendlichen ist eine unvermeidbare Aufgabenstellung für die einzelnen Betreuer*innen und das Team – das ebenfalls eine Gruppe ist. Prozesse der Gruppendynamik wahrzunehmen und die Arbeit mit der Gruppe als aktiven Prozess zu gestalten, sich selbst als Teil der Dynamik in Betracht zu ziehen, bildet eine Grundlage auch für die Arbeit mit den einzelnen Jugendlichen und soll in diesem Modul vermittelt werden.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Koralle – therapeutische Wohngruppen im Pestalozzi-Fröbel-Haus Berlin

6. Modul

Suizidalität im Jugendalter

04.09.2020

Suizidalität ist ein häufiges Thema vieler junger Menschen im Jugendalter. Nicht das „sterben wollen“, sondern der Hilferuf und das „so nicht mehr weiterleben können“ stehen als Motive hinter den Gedanken und Taten. Es kommt gerade bei Mädchen überdurchschnittlich häufig zu Suizidversuchen. Bei männlichen Jugendlichen steht der Suizid als zweithöchste Todesursache nach Unfällen in den Statistiken. Das Seminar soll die Angst vor dem Umgang mit suizidalen Jugendlichen nehmen. Durch die Vermittlung von Hintergrundwissen zur Suizidalität und Handwerkszeug zum Umgang mit suizidalen Krisen soll den Teilnehmer*innen mehr Sicherheit gegeben werden. U.a. werden Signale und Alarmzeichen erläutert und eine hilfreiche Gesprächsführung wird geübt.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

7. Modul

Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation

28.09.2020

Immer wieder gehen Jugendliche in unseren Einrichtungen durch mehr oder weniger schwere Krisen. Manchmal sind diese auch begleitet von Gefühlen der Verzweiflung und nicht-mehr-weiterwissen. Zur Begleitung der Jugendlichen ist es erforderlich, Inhalte und Methoden der Krisenintervention zur Verfügung zu haben. Auch die Einschätzung darüber, wie akut die Krisen sind und der sichere Umgang damit gehören zum notwendigen Handwerkszeug der Pädagog*innen. In diesem Modul sollen Kenntnisse vertieft und über Handlungsstrategien gearbeitet werden.

Ein weiteres wichtiges Thema sind die Androhung und mögliche Ausübung von Gewalt. Hier liegt der Fokus in der vorausschauenden Vermeidung von Eskalationen durch Deeskalationsstrategien. Welche Grundhaltungen sind hilfreich und was muss ich tun, um deeskalierend zu wirken und zu handeln? Welche Warnhinweise gibt es für Eskalationen? Wie kann ich rechtzeitig eingreifen? Diese und weitere Fragen begleiten uns an diesem Tag.

Dozent: Helmut Elle, Diplom Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

8. Modul

Psychische Störungen im Jugendalter

13.11.2020

Viele Jugendliche in den Einrichtungen sind mit psychischen Störungen belastet. Diese verändern das Erleben und Verhalten des Klientels und stellen uns Betreuende vor Fragen im Umgang damit. Durch das vermittelte Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, Erleben und Verhalten der Jugendlichen zu verstehen, eine gute Antwort darauf zu finden und sicherer mit den Erscheinungsformen der psychischen Störungen umzugehen.

Neben einer kurzen Einführung zu den Störungsbildern Angststörungen, Depressionen, Borderline-Persönlichkeitsstörungen (emotional instabile PS), Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ ADHS) und Psychosen (Schizophrenien) und deren Entstehung beinhaltet das Fortbildungsmodul schwerpunktmäßig Antworten auf folgende Fragen: Wie können die betroffenen jungen Menschen und ihre Symptomatik verstanden werden? Wie können diagnostische Beschreibungen (Z. B. Klinikberichte) „übersetzt“ werden? Welche Heran-

gehensweisen können förderlich für die Entwicklung der jungen Menschen sein? Welche sind besonders schwierige Betreuungssituationen? Wie sind die Reaktionen und Gefühle der Betreuenden und was kann unterstützend sein?

Gerne können Fallbeispiele der Teilnehmer*innen eingebracht werden.

Dozentin: Sigrid Meurer, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

9. Modul

Transfer in die Praxis

30.11.2020

Durch die gemeinsame Weiterbildung über 8 Seminartage haben die Teilnehmenden sich besser kennengelernt, gemeinsame Erfahrungen gesammelt, sich ausgetauscht und eine Arbeitsgruppe gebildet. Wir möchten zum Abschluss der Weiterbildung einen Rahmen zur Verfügung stellen, um das Gelernte und Erfahrene in dieser Gruppe in die Praxis zu übertragen. Ein erfahrener Kollege aus der Jugendhilfe wird den Tag moderieren. Der Austausch wird durch supervidierte Fallarbeit geschehen. Die Fälle sollen von den Teilnehmenden eingebracht werden. So kann das Gelernte vertieft werden, Fragen können bearbeitet und offen Gebliebenes benannt werden.

Dozent: Eckhard Flöring, Diplom Sozialpädagoge, Gestalttherapeut, Leiter von therapeutischen Wohngruppen von Prowo und neuhland

Die Veranstaltungen der Weiterbildung können nur zusammen gebucht werden. Kosten: 1.665,- €

PREISE

Wir erheben Teilnehmergebühren von 160€/Tag. Abweichende Gebühren entnehmen Sie bitte dem Programm auf unserer Webseite.



ERMÄSSIGUNG

Bei den Fortbildungen gewähren wir 20% Ermäßigung für Mitglieder im Paritätischen, Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes und Student*innen.

FRÜHBUCHERRABATT

Wenn Sie sich bis zum 31.01.2020 anmelden, bekommen Sie auf alle Fortbildungen einen Rabatt von 10%.

Dieser Rabatt wird automatisch bei der Buchung abgezogen.

INFORMATION ZUR ZERTIFIZIERUNG

FÜR PSYCHOTHERAPEUT*INNEN

Die Rahmenbedingungen der Zertifizierung der Fortbildungen durch die Psychotherapeutenkammer haben sich geändert. Es können nur noch Fortbildungen zertifiziert werden, in denen überwiegend approbierte Psychotherapeut*innen teilnehmen oder an denen verschiedene Berufsgruppen teilnehmen, die in enger Kooperation eine Patienten-/Klientengruppe behandeln. Da dies von den angemeldeten Teilnehmer*innen abhängt, können wir eine Zertifizierung der Fortbildung nicht in jedem Fall garantieren.

neuhland ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin und in der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)



ANMELDUNG

Bitte über das Onlineformular auf www.neuhand.net
(unter: Akademie/Programm)

INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu den Fortbildungen
finden Sie auf www.neuhand.net

ANSPRECHPARTNERIN

Oksana Schäfer
Telefon (030) 417 28 39 55
Telefax (030) 417 28 39 45
fortbildung@neuhand.net

neuhand Hilfe in Krisen gGmbH

Nikolsburger Platz 6
10717 Berlin

